

# MEDJUGORJE



**Gebetsaktion**  
**Maria, Königin des Friedens**  
Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz  
**März 2010 / 271**

## **BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE**

*„Liebe Kinder!  
In dieser Zeit der Gnade,  
wenn sich auch die Natur vorbereitet,  
die schönsten Farben im Jahr zu geben,  
rufe ich euch auf, meine lieben Kinder,  
Gott dem Schöpfer  
eure Herzen zu öffnen,  
dass Er euch nach Seinem Bild  
verwandelt und formt,  
damit all das Gute,  
das in euren Herzen eingeschlafen ist,  
zu neuem Leben und zur Sehnsucht  
nach der Ewigkeit erweckt wird.  
Danke, dass ihr meinem Ruf  
gefolgt seid!“*

**25. FEBRUAR 2010**

## JESUS IST DIE AUFERSTEHUNG UND DAS EWIGE LEBEN AUS EINER PREDIGT VON JOSEPH KARDINAL RATZINGER

Die Auferstehung Christi ist nicht bloss die Erinnerung an ein vergangenes Geschehen. In der Osternacht, im Sakrament der Taufe, wird heute tatsächlich die Auferstehung, der Sieg über den Tod, Wirklichkeit ... Jesus ist die Auferstehung und das ewige Leben; in dem Masse, in dem wir mit Christus verbunden sind, sind wir schon heute „aus dem Tod ins Leben hinübergegangen“, leben wir schon jetzt das ewige Leben, das nicht nur eine Wirklichkeit ist, die nach dem Tod kommt, sondern die schon heute in unserer Gemeinschaft mit Christus beginnt. Aus dem Tod ins Leben hinübergehen – das ist zusammen mit dem Taufsakrament der eigentliche Kern der Liturgie dieser heiligen Nacht. Aus dem Tod ins Leben hinübergehen – das ist der Weg, zu dem uns Christus die Tür geöffnet hat, zu dem uns die Feier des Osterfestes einlädt.

Unsere Eltern haben uns das biologische Leben geschenkt, ohne uns fragen zu können, ob wir leben wollen oder nicht, in der berechtigten Überzeugung, dass es gut ist zu leben, dass das Leben ein Geschenk ist. Aber sie waren in gleicher Weise davon überzeugt, dass das biologische Leben ein zerbrechliches Geschenk ist, ja, in einer von so vielen Übeln gezeichneten Welt ein zweifelhaftes Geschenk, das erst dann zu einem echten Geschenk wird, wenn man gleichzeitig die Medizin gegen den Tod, die Gemeinschaft mit dem unbesiegbaren Leben, mit Christus schenken kann. Zusammen mit dem zerbrechlichen Geschenk des biologischen



*Ausgang aus dem Friedhof in Medjugorje*

Lebens haben sie uns in der Taufe die Gewähr für das wahre Leben gegeben. Es liegt jetzt an uns, dass wir uns dieses Geschenk zu eigen machen, immer vollkommener in die Wahrheit unserer Taufe hineinwachsen. Die Osternacht lädt uns jedes Jahr dazu ein, aufs Neue einzutauchen in das Taufwasser, aus dem Tod ins Leben hinüberzugehen, wahre Christen zu werden.

*Predigt von Joseph Kardinal  
 Ratzinger in der Osternacht im  
 Namen von Papst Johannes Paul II.,  
 26. 03. 2005*

*Aus dem Buch „Jesus folgen“,  
 Meditationen zur Fasten- und Osterzeit,  
 Joseph Ratzinger, Benedikt XVI*

## „ICH MÖCHTE WIEDER REIN WERDEN WIE EIN KIND!“ PFR. EM. URS KEUSCH

Einmal sagte mir in tiefster seelischer Erschütterung eine junge Frau, die das Unglück hatte, sich in viel Schuld zu verstricken: „Ich möchte wieder rein werden wie ein Kind!“ Wo sich solche Sehnsucht durchbricht durch die Nacht und die Qual der Seele, da hat Gottes Erbarmen schon von Ferne gerufen: „Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiss werden wie Schnee“ (Jes 1,18). Der Weg zu diesem Ostermorgen ist für die Seele die innere Umkehr. Wir sagen diesem Weg auch Busse. Doch wenn heute von „Busse“ die Rede ist, empfinden wir es als unangenehm, als lebensfeindlich. „Soll ich denn griesgrämig durchs Leben gehen, den Kopf hängen lassen, dauernd beten und fasten? Nein danke, nichts für mich!“ In der Tat: Das ist nicht die Busse, wie Gott sie will.

### „Das ist es, was Gott will: eure Heiligung“ (1 Thess 3,4).

Busse hat – von der deutschen Wortbedeutung her – einen schönen und Mut machenden Klang. Busse kommt von „bessern“. Busse tun heisst darum zuallererst: Ich will mich in meiner ganzen Armseligkeit vor Gott erkennen. Dann: Ich darf, ich kann mich bessern. Ich kann getanes Unrecht auch gutmachen. Ich kann das negative Gefälle meiner Seele – den Egoismus und die Selbstgerechtigkeit – durch geduldige und beharrliche Selbstüberwindung zur Liebe hin zur Kippe bringen. Und wenn der schlechtere Mensch in mir

gesiegt hat: Ich darf wieder aufstehen und neu anfangen. Ja, ich kann den besseren, den schöneren Menschen aus mir herausarbeiten wie der Bildhauer die Idee im Stein. Ich kann heil und heilig werden! Ich kann sogar hemmenden Einfluss nehmen auf den Lauf des Bösen, das von mir ausgegangen ist. Und wenn es heisst, das ganze Leben des Christen sei Busse, dann meint das: Ich darf in der frohen und dankbaren Gesinnung des heimgekehrten Sohnes als Kind beim Vater sein und Ihm dienen.

Allein in dieser frohen, demütigen und dankbaren Hinwendung zum Besseren gibt es für uns innere Wiedergeburt, innere Auferstehung, geistiges Wachstum, Fortschritt zum Höheren. Ohne diese tägliche Übung in der Umkehr vermag die Seele auf einmal gar nicht mehr aufzustehen. Ihre Flügel werden schlaff und wie gebunden. Dann überlässt sie sich der Trägheit, und ihre Unzufriedenheit wird immer grösser. Darum sind so viele Menschen depressiv und träge, ohne wahre Lebensfreude und Auferstehungshoffnung, oft pessimistisch und habsüchtig. Sie haben sich nicht gereinigt und befreit in echter Busse. Sie haben ihre Flügel nicht ausgebreitet zu Gott hin wie ein Vogel dem Wind und der Sonne, wenn er im Bach gebadet hat.

### Könnte ich noch einmal anfangen ...

Viele Menschen werden – wenn sie die Lebensmitte überschritten haben oder sich im Ruhestand befinden –



von der Einsicht in ihr Leben, in ihre Vergangenheit überrascht, manchmal gequält und beinah erdrückt. Es wird ihnen bewusst, was sie alles falsch gemacht haben in ihrem Leben, wie Selbstgerechtigkeit, Egoismus und eingefleischte destruktive Verhaltensmuster Beziehungen kaputt gemacht oder verunmöglicht haben. Sie sehen ein, dass sie es mit dem Glauben an Jesus Christus zu leicht genommen haben. Sie sehen in ihren Kindern und Enkelkindern fortwirken, was sie in der Erziehung vernachlässigt oder falsch gemacht haben, und sie ernten bittere Früchte. Priester erkennen ihre Untreue und ihren Mangel an Eifer. „Mein Leben ist eine einzige Katastrophe“, hört man dann

bisweilen sagen. „Könnte ich doch noch einmal anfangen, ganz neu anfangen, aber jetzt ist es zu spät ...“ Bisweilen endet solche Einsicht und solches Leben überaus tragisch, was doch nicht sein dürfte!

Es gibt aber auch eine gefährliche „Selbsterkenntnis“, und davon sind nicht selten alte Menschen betroffen. Sie sind verbraucht und müde, oft in Schmerzen gefangen, und das führt nicht selten zu depressiven Verstimmungen und zu einer einseitig negativen Sicht der Vergangenheit. Sie meinen, alles falsch gemacht zu haben und lassen sich nach unten ziehen. Das ist eine Traurigkeit, die nicht gottgewollt ist, sondern eine „weltliche Traurigkeit, die zum

Tod führt“, wie Paulus einmal sagt. Darauf möchte ich später einmal zu sprechen kommen. Nur soviel kann hier gesagt werden, dass man solcher Traurigkeit nicht genug entgegenwirken kann, weil sie ganz und gar unchristlich ist.

### **Wir werden erkennen, wer wir sind**

Wenn unser Weg hier auf Erden zu Ende geht, wenn wir sterben, werden wir mit allem, was wir gelebt oder nicht gelebt haben, vor Christus, dem Herrlichen, erscheinen. „Vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden“ (Hebr 4,13). Im Licht seines Heiligseins werden wir erkennen, wer wir sind: Ob wir wirklich an Ihn geglaubt haben und an sein Erbarmen, ob wir die Kirche – das heisst Christus selbst – geliebt haben und für sie eingestanden sind, ob wir die Lüge verabscheut haben, ob wir die Armen unseres Herrn geliebt und unser Geld und unsere Zeit mit ihnen geteilt haben, ob wir wahrhaftig waren im Reden und Tun, ob wir die Keuschheit geliebt haben, die Ehrlichkeit, die Reinheit, die Schönheit, die Wahrheit ...

Das, was nach dieser Begegnung im Tode mit dem Herrn folgt, nennt die Kirche Läuterung (Purgatorium, Fegefeuer). Hier muss, hier darf das Versäumte noch nachgeholt werden: Die Busse, die Umkehr, die der Mensch hätte tun müssen, die er aber nicht oder nur unvollkommen getan

hat. Im Feuer der unendlichen Liebe Gottes – dem ganz unvorstellbaren Feuer – soll diese letzte Läuterung und Vollendung geschehen, ehe die Seele in das ewige Licht der Liebe Gottes eingehen kann. (Es sei denn, der Mensch habe sich gegen den Herrn entschieden, ein unausdenkbar schrecklicher Gedanke!)

### **Das Geschenk des Ablasses**

An diesem Punkt kommt uns Gottes Erbarmen entgegen in dem, was die Kirche als „Ablass“ bezeichnet. Der Ablass ist, in seiner Tiefe gesehen und verstanden, ein unverdientes Geschenk der göttlichen Barmherzigkeit, vor allem auch am Barmherzigkeitssonntag. Das wird heute in der Kirche wieder neu entdeckt. Wo der Mensch sich fühlt wie vor einem Berg, der über ihn fallen will, weil er die Fehler, die Sünden, die Schuld seines Lebens einsieht und das, was fortwirkt in den Menschen, da streckt der göttliche Erbarmer Jesus Christus ihm seine Hand entgegen und bietet ihm sein dreifaches eine Heil an:

1. Im Sakrament der Busse streckt der Herr ihm die Hand zur Vergebung aller seiner Sünden und Schuld entgegen – ergreife sie!
2. Im Sakrament der heiligen Eucharistie schenkt der Herr ihm sein eigenes herrliches und neuschaffendes Leben – empfang es!
3. Im Geschenk des „Ablasses“ gewährt ihm Christus den vollkommenen oder teilweisen Erlass dessen, was er in diesem Leben an Wiedergutmachung, an Sühne

und Busse versäumt hat und was sein persönlicher Anteil war – lass dich beschenken, weil Gott so gütig ist (vgl Mt 20,1-16).

Der Ablass bildet darum ein wesentliches Element in der österlichen Gabe des Barmherzigkeitssonntages. „Jene Seele, die beichtet und die heilige Kommunion empfängt, erhält den vollkommenen Nachlass der Schuld und der Strafen“, sagt Christus zur hl. Faustyna. Diese herrliche Verheissung wird von vielen Theologen mit der Gnade der hl. Taufe gleich gesehen: Eine wirkliche Neuschöpfung des inneren Menschen im Heiligen Geist, wenn er diese Gnade würdig

empfängt (vgl 2 Kor 5,17). Das ist der Ort, wo „ich wieder rein werden kann wie ein Kind“! Grösseres kann dem Menschen gar nicht geschenkt werden. Nur Christus weiss, wie heilig Gott ist und wie schwer es ist, ins ewige Leben zu gelangen, wenn wir nicht demütig nach den Früchten am Baum des Lebens greifen (vgl. Off 21,27). Denn: „Der Ausgangspunkt, um den Ablass zu verstehen, ist die Überfülle des Erbarmens Gottes, die am Kreuz Christi offenkundig wurde. Der gekreuzigte Jesus ist der grosse ‚Ablass‘.“ (Johannes Paul II.)

*Urs Keusch, Pfr. em.*

---

## Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo

Am 2. Februar 2010 hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung in Neapel (Italien), umgeben von mehr als 15.000 Personen, darunter 80 Priester. Die Menschen sind aus der ganzen Region gekommen, Gläubige wie Ungläubige, und obwohl sie von 6 Uhr bis 10 Uhr morgens versammelt waren, herrschte grosse Ruhe. Während der Erscheinung war es aussergewöhnlich still und viele haben bezeugt, dass sie von der Gnade überwältigt waren, die man greifen konnte. Der Kardinal von Neapel, Msgr. Slawomir Oder, war von dem Ereignis in Kenntnis gesetzt worden. Nach der Erscheinung überbrachte Mirjana folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder! Mit mütterlicher Liebe lade ich euch ein, ein Leuchtturm für alle Seelen zu sein, die in der Finsternis der Unkenntnis über Gottes Liebe umherirren, um so stark wie möglich zu erleuchten und so viele Seelen wie möglich anzuziehen; erlaubt nicht, dass die Unwahrheiten, die aus eurem Mund kommen, euer Gewissen zum Schweigen bringen. Seid vollkommen! Ich führe euch mit meiner mütterlichen Hand, einer Hand der Liebe. Ich danke euch.“*

## ZEUGNIS EINER HEILUNG

SILVIA BUSI, 21 JAHRE, PADUA, ITALIEN

Ich bin in einer katholischen Familie geboren und aufgewachsen. Meine Mutter konnte sich mit meiner Krankheit nicht abfinden und hat sich – nachdem sie gesehen hatte, dass es medizinisch keine Hilfe mehr gab – an einen Priester gewandt, der sie auf Medjugorje verwies. Was meinen Glauben an Gott betrifft, so war er vor meiner Heilung nicht sehr stark. Ich glaubte wie alle anderen katholischen Christen. Nach der Heilung wurde mein Glaube völlig anders, weil ich durch die Gospa, der ich sicher meine Heilung verdanke, eine grosse Nähe Gottes gespürt habe. Ich glaube, dass sie meine Heilung bei ihrem Sohn erbeten hat. Dafür möchte ich ihr danken, indem ich bezeuge, dass ich eine von denen bin, die sie erwählt und Gott dargebracht hat, damit Er sie mit Seiner Hand berührt und heilt. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, allen, mit denen ich zusammenkomme, davon zu erzählen, um die Grösse Gottes, der Sich durch mich verherrlicht hat und Sich von Tag zu Tag verherrlicht, bei vielen Menschen hervorzuheben. Gott existiert. Sagt nie, dass es Ihn nicht gibt.

### **Meine Heilung von schwerer Krankheit ereignete sich folgendermassen:**

Im Alter von 16 Jahren, im Jahr 2004, wurde ich krank. Die Ärzte gaben mir falsche Medikamente und eine doppelseitige Lähmung befahl mich. Ich konnte weder gehen noch

mich bewegen. Ich bekam Physiotherapien, und eines Tages erzählte mir eine Physiotherapeutin von Medjugorje. Sie riet mir, dort hinzufahren, weil dort die Gospa erscheint und verschiedene Heilungen geschehen.

Bereits drei Tage später befand ich mich mit meinen Eltern im Autobus auf dem Weg nach Medjugorje. Wir kamen genau am 24. Juni 2005 in Medjugorje an. An diesem Abend hatte Ivan die Erscheinung auf dem Podbrdo. Ich wurde im Rollstuhl bis zur Statue der Gospa hinaufgetragen. Wir kamen zirka um 20 Uhr auf den Berg und ich betete bis 22 Uhr, bis Ivan kam und die Erscheinung begann. Während dieser ganzen Zeit betete ich nicht für meine Heilung, denn ich dachte, dass ich nicht würdig bin, für mich und für meine Krankheit zu bitten. Ich betete daher für viele andere Kranke, dass ihnen die Gospa die Heilung erbittet. Ich betete auch für alle Menschen, die weit entfernt sind. Und ich bat die Gospa, mir die Gnade zu schenken, dass ich es mein ganzes Leben lang im Rollstuhl aushalte. Als ich so auf dem Podbrdo betete, entschied ich mich, das Kreuz, das mir Gott geschenkt hat, anzunehmen.

Während der Erscheinung sah ich auf der linken Seite ein sehr, sehr starkes weisses Licht. Obwohl dieses Licht sehr stark war, strahlte es so zart, dass ich es anschauen konnte, ohne mit den Augen zwinkern zu müssen. Nach der Erscheinung begannen die Pilger zu sin-



gen. Das Licht, das ich beobachtete, sah ich nach der Erscheinung nicht mehr. Aber von allen Seiten hörte ich meinen Namen, so als riefen alle nach mir. Diejenigen, die mich heraufgetragen hatten, nahmen mich in meinen Rollstuhl und trugen mich wieder hinunter. Nach einigen Metern fiel ich aus dem Rollstuhl, stieß mit dem Kopf auf einen Stein und wurde bewusstlos. Ich verletzte mich aber nicht. Ich erinnere mich nur, dass ich auf einen weichen Teppich fiel und dass es sehr angenehm war, ohne Schmerzen und ohne Krücken. Eine warme Stimme sprach unaufhörlich zu mir und wiederholte ihre Worte. Nach einigen Minuten, ich weiss nicht, wie viele es waren, öffnete ich die Augen und sah, wie alle um mich herum weinten. Nach neun Monaten, in denen ich meine Füße nicht gespürt hatte, konnte ich meine Füße bewegen! Vor mir sah ich eine Hand, die mir deutete, aufzustehen. Ich ergriff diese Hand und stand auf. Hinter mir spürte ich irgendwelche unsichtbare Fäden, die mich hielten, und ich war total überzeugt, dass ich nicht niederfalle und selbstständig gehen kann.

Am darauffolgenden Tag ging ich viereinhalb Stunden lang auf den Krizevac, ganz allein, ohne Helfer! Von dem Tag an, als ich mich auf meine Füße gestellt habe, bin ich nicht mehr im Rollstuhl gesessen. Und von diesem Zeitpunkt an bis heute zur Erscheinung bei der Seherin Marija in Medjugorje lobe und preise ich die



*Silvia Busi mit Schwester Maria Renata  
Flury aus der Schweiz*

Gospa und Gott, weil Er mich geheilt hat. Mein Zeugnis erzähle ich sehr gerne auch anderen. Heute bin ich 21 Jahre alt und ich hoffe, dass sich die Gospa meiner auch weiterhin bedienen wird – dass ich auch weiterhin ihre ausgestreckte Hand sein darf. Dank sei Gott und der Gospa für die Gnade, die mir zuteil wurde.

*Aus dem Medjugorje-Heft Wien  
No 96, 1. Quartal 2010*

## MEDJUGORJE: EIN GROSSES GESCHENK FÜR DIE KIRCHE

### GESPRÄCH MIT PROVINZIAL PATER IVAN SESAR

**Pater Ivan, da heute der Wiener Kardinal Dr. Christoph Schönborn zu Besuch war, ist ein historischer Tag für Medjugorje angebrochen. Sie als Provinzial haben den Kardinal im Pfarrhof von Medjugorje empfangen. Wie deuten Sie diesen Besuch des Kardinals?**

Es ist wirklich ein historisches Ereignis für Medjugorje, für uns Priester und für die Kirche, dass ein hoher kirchlicher Würdenträger, ein angesehener Theologe und sehr guter Kenner der Mariologie, ein Mann, der etwas zu sagen hat und der auf dem Gebiet der Theologie so viel geschrieben hat, klar und laut seine persönliche Meinung zu diesem Gnadenort sagt. Das, was er hier in Medjugorje über die Erscheinungen der Gospa, über die Seher, die Botschaften, über die marianische Pastoraltheologie gesagt hat, ist für jeden Menschen guten Willens klar. Da braucht man weder etwas besonders zu erklären noch zu polemisieren. Seine Einstellung zu all dem, was im Zusammenhang mit Medjugorje geschieht, ist kristallklar.

**Wie sehen Sie als Jurist das Phänomen Medjugorje in der Kirche, besonders auf dem Gebiet des pastoralen Wirkens?**

Ich möchte wiederholen, was ich schon früher unzählige Male gesagt habe: Die Pfarre Medjugorje gehört zu unserer Franziskanerprovinz und es ist unsere Aufgabe – meine als Provinzial und die der übrigen Priester, die hier mit P. Petar Vlasic an der

Spitze arbeiten –, dass wir uns in erster Linie um eine korrekte pastorale Arbeit kümmern. Besonders wichtig ist es, sich um die Pilger zu kümmern, die hierher kommen, damit sie die Gebetsatmosphäre, die hier wirklich vorhanden ist, so gut wie möglich erleben können. Unsere Aufgabe besteht auch darin, die rechte Frömmigkeit zu fördern, damit die Pilger die Sakramente so ehrfürchtig wie möglich empfangen. Alles muss in Übereinstimmung mit der Pastoral der Kirche erfolgen, und ich zweifle überhaupt nicht daran, dass das bisher auch so war. Wir haben uns also um die Pilger zu kümmern und müssen ihnen das anbieten, was ihnen die Kirche durch die Sakramente anbietet. Das Urteil über das Phänomen von Medjugorje überlassen wir jenen in der Kirche, die dafür zuständig sind.

**Der heutige Besuch des Kardinals war eine grosse Unterstützung für euch Priester, die ihr hier schon seit 28 Jahren den Pilgern aus der ganzen Welt zur Verfügung steht.**

Wir fühlen uns durch das Kommen des Kardinals sehr geehrt. Es ist eine grosse Genugtuung und eine Anerkennung nicht nur für uns Priester unserer Provinz, sondern für alle Priester, die während all dieser Jahre gekommen sind und sich für die Gospa und für Medjugorje aufgeopfert haben. Es ist gleichzeitig eine grosse Ermutigung, dass ein so hoher kirchlicher Würdenträger so klar und laut über Medjugorje spricht, dass er die Früchte von Medjugorje sieht, segnet und anerkennt. Der



Kardinal selber hat gesagt: Während so vieler Jahre habe ich von Zeugnissen gehört, von Heilungen, von geistlichen Berufungen, von verschiedensten Früchten, sodass ich letztendlich beschlossen habe, herzukommen, um die Quelle und den Baum kennenzulernen, der in den 28 Jahren so viele Früchte getragen hat. Und dieser Baum ist die Gospa, die Gott nach Medjugorje geschickt hat. So schöne Worte, die der Kardinal heute nach dem gemeinsamen Mittagessen im Speisesaal an uns Priester gerichtet hat, sind ein wahrer Segen.

Hier in Medjugorje ist jeder willkommen. Medjugorje ist ein Teil der Kirche, es will in der Kirche sein, und

ich glaube fest daran, dass Medjugorje ein grosses, grosses Geschenk für die Kirche ist, was auch der Herr Kardinal mehrere Male besonders betont hat. Er hat wiederholt, dass wir durch dieses unverdiente Geschenk, das uns Medjugorje anbietet, durch die Gnade Gottes, die wir durch Medjugorje bekommen, Gott und der Kirche dienen müssen.

### **Wie sehen Sie selbst als Priester Ihr Leben durch Medjugorje?**

Ich erlebe es als grosses Geschenk, dass ich hier in Medjugorje im Dienst sein konnte, zuerst als Pilger, dann als Priester und schliesslich als Pfarrer und Leiter dieses Heiligtums. So konnte ich Medjugorje und all das, was uns die Gospa in diesen Tagen sagt, aus der Nähe und von innen kennenlernen. Über Medjugorje können wir lesen, hören, uns Bilder anschauen – aber herkommen und da sein und in Medjugorje leben ist eine völlig andere Wirklichkeit. Wenn man in Medjugorje lebt, lernt man das Phänomen von Medjugorje viel mehr von innen her kennen, indem man dem Programm folgt, das die Gospa hier in ihrer Schule anbietet. Für mich ist das eine wahre Gnade und ein wahrer Segen, der mir auch in meiner neuen verantwortungsvollen Aufgabe, die ich heute habe, Kraft gibt und mir hilft, voranzugehen.

*Aus dem Medjugorje-Heft Wien  
No 96, 1. Quartal 2010  
(Das Gespräch führte md am  
30.12.09)*

**AUS DEM EVANGELIUM  
ZUM FEST DER VERKÜNDIGUNG  
AM 25. MÄRZ**

*Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel  
von Gott in eine Stadt in Galiläa  
namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt.*

*Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt,  
der aus dem Haus David stammte.*

*Der Name der Jungfrau war Maria.*

*Der Engel trat bei ihr ein und sagte:*

*„Sei gegrüsst, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“*

*Sie erschrak über die Anrede und überlegte,  
was dieser Gruss zu bedeuten habe.*

*Da sagte der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria;  
denn du hast bei Gott Gnade gefunden.*

*Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären:  
dem sollst du den Namen Jesus geben.*

*Er wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden.*

*Gott, der Herr,*

*wird ihm den Thron seines Vaters David geben.*

*Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen  
und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“*

ANNONCIATION DE LA

TRES SAINTE MERE DE DIEU



## „DIE KIRCHE IST KEIN MIRAKELVEREIN“

PROFESSOR PATER KARL WALLNER

*Der bekannte Heiligenkreuzer Theologe und Jugendseelsorger Pater Karl Wallner rät zu einer vernünftigen Skepsis gegenüber Erscheinungen. Von der geistlichen Fruchtbarkeit, die von dem herzogwinischen Dorf Medjugorje ausgeht, ist er tief beeindruckt.*

Im nachfolgenden möchte ich ein persönliches Zeugnis als Theologe und noch mehr als Jugendseelsorger zu Medjugorje geben. Dazu muss ich weiter ausholen: Für mich gibt es einen sehr wichtigen Grund, warum ich stolz darauf bin, katholisch zu sein: Weil wir Katholiken die Vernunft hochhalten! Tatsächlich ist die katholische Kirche heute, inmitten dieser überbordenden abergläubischen Flut von Esoterik und New Age, von religiösem Synkretismus und postmodernem Irrationalismus, der letzte Hort eines nüchternen und vernünftigen Denkens.

Wie habe ich mich als Theologe 1998 gefreut, als uns Papst Johannes Paul II. die unter Mitarbeit des damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, entstandene Enzyklika „Fides et Ratio“ (Glaube und Denken) geschenkt hat, wo er als Papst die Philosophen ermutigt, die Kräfte des natürlichen Denkens anzuwenden. Ein Papst muss Mut machen, das Denken hochzuhalten!

Wir sind überzeugt, dass unsere Vernunft befähigt ist, an Gott heranzureichen. Sie ist eine herrliche Gabe, die der Schöpfergott allen Menschen geschenkt hat. „Vernunft“ ist für den

gläubigen Menschen unverzichtbar, denn wer „nur glaubt“, der ist schnell in Gefahr, in dumme Leichtgläubigkeit, in fanatische Irrgläubigkeit oder in blinden Aberglauben abzusinken.

Von seinem Ursprung weg hat der christliche Glaube nichts mit naiver Leichtgläubigkeit gemein. Die skeptischen Apostel am Ostermorgen, allen voran der „ungläubige Thomas“ mit seinem rationalistischen „Ehe ich nicht sehe ..., ehe ich nicht berühre ... glaube ich nicht“ (Johannes 20,25), sind Garanten dafür, dass wir nicht leichtgläubig irgendwelchen Fabeleien und Dichtungen gefolgt sind. Weder Hermann Reimarus hat recht, wenn er behauptet, dass die frühe Kirche einem gefinkelten Betrug der Apostel entspringe, noch Ludwig Feuerbach mit seiner Behauptung, alle Religion sei nur wunschgemäße Projektion.

Christlicher Glaube gründet in einer geschichtlich erlebten Wirklichkeit: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens.“ (1. Johannesbrief 1,1)

Weil die Rückbindung an das erkennbar Wirkliche, an das vernünftig Feststellbare das Fundament des katholischen Glaubens ist, bin ich so stolz darauf, dass sich die Kirche mit paranormalen Phänomenen wie Erscheinungen, Visionen, Auditionen, Elevationen, Stigmatisierungen und sonstigen „Wundern“ nie leicht getan hat. Der Mensch lässt sich ja vom Mira-

kelhaften offensichtlich schnell in Bann schlagen.

Die Kirche reagiert immer nach dem gleichsam „apostolischen“ Schema des „ungläubigen Thomas“: also mit einer Skala, die von vorsichtiger Distanz über kritische Hinterfragung bis zu dezidiert Ablehnung reicht. So war es bei den Erscheinungen der Unbefleckten Gottesmutter an Katharina Labouré 1830, die die Verbreitung der Wunderbaren Medaille „incognito“ über ihren Beichtvater organisieren musste; so war es am Anfang der 18 Erscheinungen der „Immaculata“ an Bernadette Soubirous in Lourdes, die vom skeptischen Pfarrer Peyramal geradezu erpresst wurde, einen übernatürlichen Beweis zu fordern; so war es in Fatima, wo die drei kleinen Seherkinder in Polizeigewahrsam genommen wurden. Oder beim stigmatisierten Kapuzinerpater Pio von Pietrelcina, dem der Vatikan getreu den Prinzipien katholischer Vernünftigkeit und der Abwehr übernatürlicher Wundersucht jahrelang das öffentliche Auftreten, ja sogar die öffentliche Zelebration der heiligen Messe verboten hat. Diese Skepsis ist gut, sie ist „katholisch“. Das kirchliche Amt hat die Pflicht, ausserordentliche Phänomene mit distanzierter Skepsis zu prüfen und die Vernunft hochzuhalten!

Es gibt einen weiteren Grund, der zu sorgfältiger Prüfung und Abwägung verpflichtet: Die Kirche ist überzeugt, dass ihr durch die mit den Aposteln abgeschlossene Offenbarung bereits alles an Gnade übergeben worden ist.



Alle göttliche Gnade oder besser „alles Übernatürliche“, das der Mensch braucht, um gerettet zu werden, ist bereits im Leben der Kirche anwesend. Und zwar durch einen ganzen „Kosmos“ des Übernatürlichen, der sich im kirchlichen Leben ereignet, vor allem durch die Sakramente.

Zwei Aspekte des Übernatürlichen sind zu unterscheiden: Es gibt das, was der Substanz nach übernatürlich ist (das „supranaturale quoad substantiam“) und das, was (nur) der Art und Weise nach die Natur übersteigt (das „supranaturale quoad modum“). Wesenhaft übernatürlich ist das reale Hineingetaucht-Werden in die Gotteskindschaft durch die Taufe, die lebensmächtige Besiegelung mit der Kraft des Heiligen Geistes bei der Firmung, die Gegenwärtigsetzung des erlösenden Kreuzes-

opfers Christi bei der heiligen Messe, seine wahre Anwesenheit Christi in der Hostie, die Lossprechung des Sünders bei der Beichte usw. Dieses Wesenhaft-Übernatürliche ist von der Wertigkeit weit mehr als das andere, das bloss Modal-Übernatürliche.

Vom Eindruck, den es auf uns macht, ist es freilich umgekehrt: Das Substanzial-Übernatürliche kommt nämlich immer nur „auf leisen Sohlen“, da Christus sich hineingebunden hat in die kleinen, endlichen, menschlichen Zeichen und Gesten. Bei den Sakramenten wird diese Unscheinbarkeit sehr deutlich: Ein paar Tropfen Wasser, über den Kopf gegossen unter Nennung des dreifaltigen Gottes wird zum Schlüssel für das ewige Leben; ein Stückchen Brot, über das der geweihte Priester gemäss Christi Auftrag die Wandlungsworte spricht, wird zum Ort der Anwesenheit des verklärten Christus.

Das Wesenhaft-Übernatürliche, in dem uns alles Heil zukommt, ist immer „dezent“ und „demütig“. Es geht ja immer um eine innere Wirkung, um die Stärkung der Seele. Im Unterschied dazu erscheint das, was bloss der Art und Weise nach übernatürlich ist, ganz anders. Diese Art des Übernatürlichen macht grossen Eindruck, weil es so ausser- und ungewöhnlich ist: Das Sonnenwunder von Fatima war eine mächtige Erfahrung für zehntausende Menschen; die Heilungen von Lourdes sind medizinisch hieb- und stichfest überprüft worden. Bei diesen Erscheinungen geht es dem Himmel gleichsam darum, die Menschen zu beeindrucken,



*Beim weissen Kreuz auf dem Kreuzberg*

sie durch das Aufbrechen des Gewöhnlichen an die Realität der jenseitigen Welt zu erinnern. Die Erscheinungen an Seherkinder faszinieren und beeindrucken die Menschen, hier entstehen Emotionen, hier erschauert man vor der göttlichen Welt. Trotzdem sind diese Phänomene nur dann sinnvoll, wenn sie auf das eigentlich Übernatürliche zugeordnet sind.

Die Kirche ist kein Mirakelverein, sondern sie ist von Christus in die Welt entlassen, um den Glauben an die Offenbarung Gottes mit „Hirn und Herz“ weiterzugeben. Christentum



ist das Leben aus der Gnade Gottes, die uns ebenso innerlich mächtig wie der Erscheinung nach demütig in den Sakramenten der Kirche und in ihrem geistlichen Leben vermittelt wird. Das wichtigste Kriterium für aussernatürliche Phänomene ist also, ob sie in diesen Kosmos des Wesenhaft-Übernatürlichen hineinführen, aus dem die Kirche gnadenhaft lebt. Oder ob sie blosses Spektakel zur Inszenierung einer kurzlebigen religiösen Gänsehaut sind.

Damit komme ich zu meinem Zeugnis über die Früchte von Medjugorje. Das augenblickliche Urteil der Kirche über die Erscheinungen in der Herzegovina lässt alles offen. Seit 1991 bis heute vertreten der Vatikan als auch die ehemals jugoslawische Bischofskonferenz den Standpunkt „Non constat de supranaturalitate“: Es steht nicht fest, dass es sich um Übernatürliches handelt. Das ist weder ein Ja noch ein Nein. Und man wird nur weiterkommen, wenn man sich daran hält. Die gegenwärtige Situation ist die einer kirchlichen Prüfung.

Wenn es aber keine definitive Entscheidung gibt, dann empfinde ich es als problematisch, wenn die einen mit oft aggressivem Unterton so tun als wäre Medjugorje ein satanisches Blendwerk; zugleich ist es problematisch, wenn die anderen für Medjugorje missionieren, als ob von der Befolgung der Botschaften das Heil der Welt abhinge. Was insofern übertrieben ist, als es sich um geistliche Einladungen handelt. Ich denke, dass jeder theologisch Gebildete

das Recht hat, dem Phänomen Medjugorje ratlos gegenüberzustehen. Wenn diese Phänomene einer regelmässigen Einsprechung der Gottesmutter Maria an die Seher wahr sind, dann sind sie beispiellos in der gesamten Kirchengeschichte.

Wie froh bin ich als katholischer Theologe, dass es das kirchliche Lehramt gibt, das unaufgeregt, sachlich und theologisch nüchtern alles prüfen wird und uns hier sicher die rechte Weisung geben wird.

Zugleich bin ich Kardinal Christoph Schönborn sehr dankbar, dass er eine Hilfe gegeben hat, auch noch vor einem lehramtlichen Urteil mit Medjugorje umzugehen. Kardinal Schönborn hat auf das Prinzip verwiesen, das Jesus selbst lehrt, um die Geister zu unterscheiden, das Prinzip der Beurteilung der Früchte: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?“ (Matthäus 7,16) Nun freilich lässt sich auch um die Früchte trefflich streiten: Der Bischof von Mostar wird nicht müde, einige im geistlichen Stand „verunglückten“ Priester anzuführen, weil er – und dies scheint mir der offenen Haltung des Vatikans diametral zu widersprechen – von der Nicht-Übernatürlichkeit der Erscheinungen überzeugt ist.

Von den Medjugorje-Fans werden als Früchte die vielen Bekehrungen angeführt, die vielen geistlichen Bewegungen, die sozialen Werke und Gebetsgruppen, die dort ihre Initialzündung erhielten; aber auch der Friede,

den die „Königin des Friedens“ lange vor dem Balkankrieg gefordert hat und von dem die Botschaften immer wieder verlangen, dass er der persönlichen Beziehung zu Gott entspringt.

Persönlich habe ich ein klares Urteil über die Früchte von Medjugorje: Da ich ein nüchterner Mensch bin, habe ich die ersten Nachrichten in den 1980er Jahren mit grosser Skepsis aufgenommen. Erst als Hans Urs von Balthasar zu meiner Überraschung sehr positiv über Medjugorje schrieb, habe ich dem Drängen von Jugendlichen nachgegeben und eine Pilgergruppe dorthin begleitet.

Ich war gerade fünf Wochen Priester, als ich im Juni 1988 vor der Kirche in Medjugorje aus dem Pilgerbus stieg. An diesem ersten Tag habe ich zehn Stunden Beichte gehört, und seither bin ich persönlich davon überzeugt, dass die Früchte, die das Phänomen Medjugorje hervorbringt, auf keinen Fall vom Teufel sein können. Seit damals begleite ich fast jedes Jahr einen Jugendbus nach Medjugorje, und meine ersten Eindrücke haben sich im Laufe der Zeit bestätigt. Es ist vielleicht auch eine Fügung, dass ich Medjugorje immer nur von meinem „normalen“ priesterlichen Dienst her kennenlernen durfte, also von innen, von der Spendung der Sakramente.

Ich habe es als nüchterner Theologe bewusst vermieden, bei „Erscheinungen“ dabei zu sein oder den Sehern auch nur allzu nahe zu kommen. Meine Fragestellung an Medjugorje war immer: Geht es hier um eine Sakro-Show,

also um das bloss Erscheinungshaft-Übernatürliche, oder geht es hier um den Kern, um das Wesenhaft-Übernatürliche? Meine Einsicht ist klar: Was ich in Medjugorje erlebt habe, sind keine faulen Früchte. Alles führt hin zur Eucharistie, zur Beichte, zum Gebet, zu einem Leben aus den Sakramenten, zur Treue gegenüber dem kirchlichen Lehramt.

Meine ursprüngliche Befürchtung, in Medjugorje einen Ort der Wundersucht und der Überdrehtheit zu finden, hat sich als unbegründet erwiesen. Beim letzten Jugendfestival im August 2009 erlebte ich zehntausende Jugendliche, die bei der eucharistischen Anbetung auf dem unbequemen Kieselboden knieten, junge Menschen, die Sehnsucht hatten, täglich die heilige Messe mitzufeiern. Ich bezeuge, dass meine Stola täglich nass geworden ist von den Tränen der vielen, denen ich nach Jahren oder Jahrzehnten die Beichte abnehmen durfte. Ich kenne viele junge Paare, die von Medjugorje her die Weisheit und den Mut haben, ganz rein in die Ehe zu gehen. Ich kenne Familien, die durch Medjugorje zum Familiengebet motiviert wurden. Unter den Jugendlichen, die ich per Jugendbus nach Medjugorje begleiten durfte, waren jedes Jahr mehrere, die die Gnade einer geistlichen Berufung empfangen haben.

Ich muss diesem Zeugnis hinzufügen, dass die Jugendseelsorge bei uns im Stift Heiligenkreuz, wo monatlich hunderte Jugendliche zu einer intensiven Jugendvigil zusammenströmen,



1998 von Jugendlichen gestartet wurde, die in Medjugorje einen Glaubensaufbruch erfahren haben. Ich bin dankbar, dass ich das Phänomen Medjugorje so „von innen“ heraus, also vom substanziiell Übernatürlichen her erleben durfte und darf. Wie immer die Echtheit der „Erscheinungen“ von Medjugorje einmal beurteilt werden wird: diese substanziiellen Früchte, diesen geistlichen Aufbruch, der in das Herz der Kirche und ihrer Sakramente führt, möchte ich als Priester und Jugendseelsorger nicht missen.

Beim jüngsten Jugendfestival in Medjugorje waren 50'000 junge Menschen, die „normal katholisch“ beteten,

beichteten, eine gesunde eucharistische und marianische Frömmigkeit lebten. Wir waren 600 Priester, aber kein einziger Bischof. Ich bete, dass die Kirche mit Vernunft und Glaube, mit Gerechtigkeit und Liebe zu einem Urteil und einer besseren Ordnung für Medjugorje kommt. Vor allem aber bitte ich Gott, dass die geistliche Fruchtbarkeit, die von dort ausgeht, weiterhin so wesentlich und kraftvoll bleibt.

*Professor Pater Wallner Zisterzienser,  
Professor für Dogmatik und Rektor der  
„Philosophisch-Theologischen Hochschule  
Benedikt XVI. Heiligenkreuz“  
„Die Tagespost“ 18.2.2010*

## MIT DEM HERZEN LEBEN

### AUSWAHL VON ZITATEN VON SLAVKO BARBARIC

- Wer dankt, das heisst positiv sieht, kann Erzieher sein.
- Wer Dank sagt, ist ein positiver Mensch, und es ist schön mit ihm zu leben. Ein offenes Herz ist jenes Herz, das Gottes Ruf erhält, annimmt und ihm folgt.
- Offen ist jener, der in Gesundheit und Krankheit, Armut und Reichtum, jung oder alt, in allem Gott und Gottes Liebe entdeckt, und versucht, auf sie zu antworten.
- Stellen wir uns das Unmögliche vor: das Salz wartet darauf, dass das Essen gesalzen wird, um zu akzeptieren, Salz zu sein; das Licht wartet darauf, dass sich die Finsternis zerteilt, um erst dann aufzutauchen.
- Die christliche Berufung kann nur verwirklicht werden, wenn wir nicht darauf warten, dass andere anfangen, sondern wenn wir selbst anfangen.
- Sich zu bekehren bedeutet, die Finsternis zu verlassen, die jede Farbe und jede Form tötet, einseitige Schwärze und eine Welt ohne Formen bietend, und dem Licht zu gestatten, dass es uns ermöglicht, den Reichtum von Farbe und Leben zu sehen.
- Die christliche Berufung gibt es auf der Welt, wie sie ist, damit sie aus Gottes Fülle Liebe erhält und an andere verteilt, das Leben erhält und es anderen ermöglicht, Frieden schöpft und Friedensbringer wird.
- Wie schwierig ist es, mit jenem zu sprechen, der sich in weltlichen Tatsachen einsperrt, wenn ihn Krankheit ereilt, aber Gesundheit sein Sinn war; wenn er altert, aber er den Sinn in der Jugend fand; wenn er verarmt, aber den Sinn seines Lebens in Reichtum und Besitz gelegt hat; wenn er die Macht verliert, aber sie für ihn der einzige Antrieb war, für alles was er tat; wenn ihn jene verlassen, die ihn liebten und für die er alles gab, fest überzeugt, dass in ihnen der Sinn seines Lebens erfüllt würde.
- Ein Leben ohne Liebe ist wahrhaft schwierig, kompliziert, verursacht Angst zwischen den Menschen und wird zum inneren Quell der Erschöpfung und oft seelischer und körperlicher Krankheit.
- Wer mehr liebt, der ist in seinem Verhältnis zu anderen einfacher.
- Oft ist die Bedingung unserer Liebe die Güte anderer. Das bedeutet, wenn sie gut sind, akzeptieren wir sie und lieben sie. Liebe indes darf nicht nur Belohnung für die Güte anderer sein. Sie muss beherzt sein und den anderen akzeptieren, damit der andere besser werden kann.

- Das ist es, was Gott mit uns macht. Er liebt uns unermesslich, nicht weil wir gut sind, sondern damit wir gut sein können. Wenn die Fluchenden sich nur einen Moment besinnen würden, dass sie Christen sind und an Gott glauben, der ihr Vater ist, bevor sie ihre gotteslästerlichen Flüche aussprechen, würde der Fluch nicht über ihre Lippen kommen!

*Ausschnitt aus dem Buch:  
„Mit dem Herzen leben“  
von Fra Slavko Barbaric –  
Person und Werk, Medjugorje 2006*

## BÜCHER AUS MEDJUGORJE



### Gespräche mit den Sehern

Interviews mit jedem der Seher  
2009 Neuerscheinung

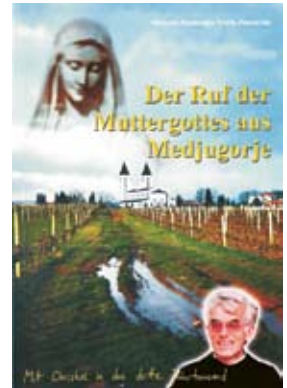
**Fr. 14.00**



### Seid meine Zeugen

Interview mit Slavko Barbaric und Vicka  
2009 Neuerscheinung  
in Deutsch

**Fr. 15.00**



### Der Ruf der Muttergottes aus Medjugorje

Bericht über die  
ausserordentlichen  
Ereignisse in  
Medjugorje

**Fr. 22.00**

BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler - Versand, Stocketli 16,  
6112 Doppleschwand, Tel. 041 250 26 26, huesler-dorfblick@bluewin.ch

## IMPRESSUM

- Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck / Auflage: Arnold Druck, Horw; 9000 Exemplare
- Abbildungen: Sammlung Jean-Marie Duvoisin und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz;
- Bildlegende: Frontseite: Skulptur des Auferstandenen, Medjugorje; Heftmitte: Ikone von der Verkündigung des Herrn; Rückseite: Ikone aus der Kapelle der Gemeinschaft „Cenacolo“ in Medjugorje;

## GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT APRIL 2010

Dass jedem fundamentalistischen und extremistischen Bestreben fortwährender Respekt, Toleranz und Dialog unter allen Gläubigen entgegengestellt wird und dass die um des Evangeliums willen verfolgten Christen mit dem Beistand des Heiligen Geistes im treuen Zeugnis der Liebe Gottes zu allen Menschen beharrlich bleiben.

## Herz-Jesu-Freitag: 2. April 2010 Herz-Mariä-Samstag: 3. April 2010

- Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30–11.30  
(übrige Zeit meist Telefonbeantworter)
- Fax: 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
- Kerzen, CD etc.: Tel. 041 250 26 26
- Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670  
Postcheck-Nr. 30-38211-7  
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM  
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0  
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
- Internet, E-Mail: [www.medju.ch](http://www.medju.ch), [mail@medju.ch](mailto:mail@medju.ch)  
[internet@medju.ch](mailto:internet@medju.ch) (für Internet-Belange)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website aus Medjugorje)

# WALLFAHRTEN 2010 NACH MEDJUGORJE

## Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

**CAR** Info/Anmeldung: Tel., Fax: 081 933 33 84, Tel. 078 911 89 81  
Mo. 12.04. bis 19.04.2010 Mit geistlicher Begleitung  
Zusteigeorte: Ilanz, Chur, Thusis, Bellinzona

## Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

**FLUG** Info/Anmeldung: Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07  
Mo. 05.04. bis 12.04.2010 Mo. 13.09. bis 20.09.2010  
Mo. 10.05. bis 17.05.2010 Mo. 27.09. bis 04.10.2010  
Mo. 21.06. bis 28.06.2010 (Jahrestag)  
Jeweils Priesterbegleitung vorgesehen

## Anna Maria Müller, Fenkernstrasse 5, 6010 Kriens

**FLUG** Info/Anmeldung: Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83  
Mo. 11.10. bis 18.10.2010 Geistliche Begleitung Pfr. Peter Miksch

## Pauli Reisen, 3910 Saas Grund

**CAR** Info/Anmeldung: Tel. 027 957 17 57  
Mo. 27.09. bis 04.10.2010 Geistliche Begleitung & Reiseleiterin  
Weitere Auskünfte: [www.paulireisen.ch/medjugorje](http://www.paulireisen.ch/medjugorje)

## Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87  
Fr. 26.03. bis 01.04.2010 **CAR** Fr. 30.07. bis 07.08.2010\*\* **CAR**  
Mo. 03.05. bis 10.05.2010 **FLUG** Mo. 13.09. bis 20.09.2010 **FLUG**  
Mo. 21.06. bis 27.06.2010\* **CAR** Do. 21.10. bis 28.10.2010 **CAR**  
(\* = Jahrestag) (\*\* = 21. Jugendfestival)  
Alle Reisen mit Begleitung

## Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82  
[www.wallfahrten.ch](http://www.wallfahrten.ch)  
So. 11.04. bis 17.04.2010 **BUS** Mo. 30.08. bis 06.09.2010 **FLUG**  
Mo. 10.05. bis 17.05.2010 **FLUG** Fr. 17.09. bis 25.09.2010 **BUS**  
Sa. 29.05. bis 05.06.2010 **FLUG** Mo. 11.10. bis 18.10.2010 **FLUG**  
Fr. 30.07. bis 06.08.2010\* **FLUG** Sa. 06.11. bis 13.11.2010 **FLUG**  
Fr. 30.07. bis 07.08.2010\* **BUS**  
(\* = 21. Jugendfestival) Jeweils geistliche Begleitung vorgesehen

## EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

**CAR** Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63  
So. 17.10. bis 24.10.2010 Mit geistlicher Begleitung

Η ΑΝΑΣΤΑΣΙΣ

*Christus ist auferstanden.  
Er ist wahrhaft auferstanden!  
Halleluja!*

